

Kunst

Am Röthenbacher
Landgraben
in Nürnberg

Stadt

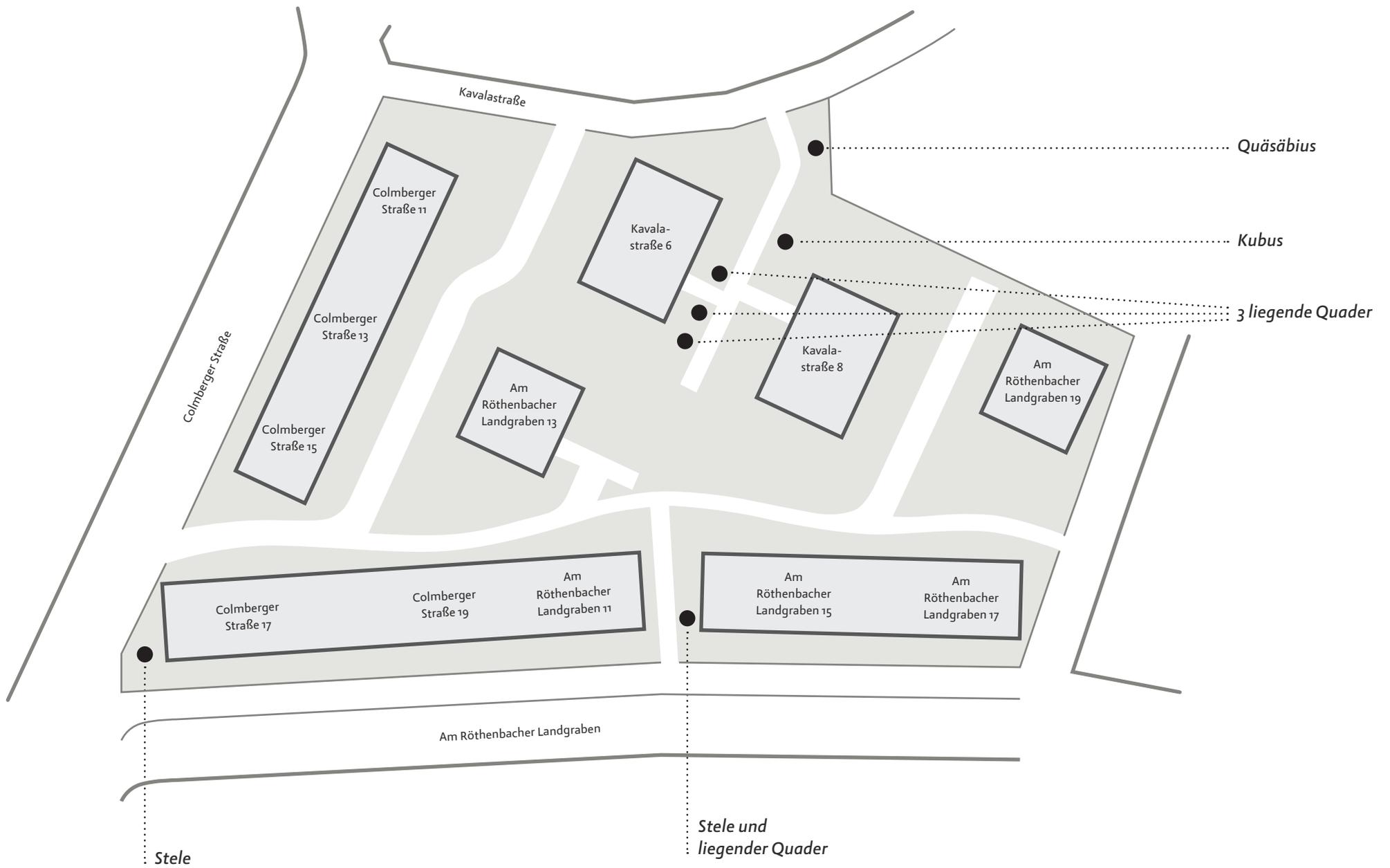
Land

Betonplastiken

von

Tobias Rempp

Fluss



Stadt

Land

Fluss

Text

Dr. Marian Wild

Design

Nina Metz



Inhalt

Lageplan in der vorderen Umschlagklappe

4 Grußwort

6 Rieselnde Wolkentürme

10 Ein Klotz aus Stein und Sand entsteht

16 Fünf Schritte Richtung Fernsehturm

40 Wohnraum!

44 Die Geschichtenerzählerin

48 Der Künstler Tobias Rempp

53 Bildnachweis

54 Impressum

Grußwort

Im Rahmen des Sonderprogramms Wohnen der Stadt Nürnberg wurde im Jahr 2017 das Grundstück Am Röthenbacher Landgraben / Colmberger Straße von der Stadt Nürnberg zum Zwecke der Errichtung von Mietwohnungen in die wbg-Unternehmensgruppe eingebracht.

In der Zeit von Oktober 2019 bis Frühjahr 2022 entstanden in zwölf 4- bzw. 5-geschossigen Mehrfamilienhäusern 193 Mietwohnungen, davon 97 nach den Richtlinien der Einkommensorientierten Förderung (EOF) finanzierte Wohnungen sowie eine Tiefgarage. Die Gesamtwohnfläche beträgt 12.684 m². Ein Teil der Wohnungen wurde barrierefrei ausgestaltet.

Bereits bei der Übertragung des Grundstücks war angesagt, dass im Rahmen der Bebauung auch gestalterische Werke unter der Überschrift *Kunst am Bau* mit einem Gesamtbudget von 60.000 Euro realisiert werden sollen.

In Abstimmung mit dem Beirat für Bildende Kunst der Stadt Nürnberg und dem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Nürnberg Mittel-franken e. V. (BBK) wurden fünf Künstlerinnen und Künstler für einen Wettbewerb ausgewählt und eingeladen. Zeitgleich wurde eine Jury gebildet, bestehend aus vier Fachpreisrichtern, darunter zwei Mitglieder des Vorstands des BBK, Alexander Schräpler und Klemens Lang, sowie als Vertreter der freien Kunstschaffenden Meide Büdel und Sebastian Kuhn. Seitens der wbg war Geschäftsführer Ralf Schekira als Sachpreisrichter Mitglied des Gremiums.

Als Wettbewerbsaufgabe waren folgende Themenbereiche vorgegeben:

Stadt, Land, Fluss

Auf dem Grundstück wurden drei Spielplätze mit den Themen Stadt, Land und Fluss realisiert.

Quartier der Partnerstädte

Die Straßen rund um das Grundstück sind nach den Partnerstädten Nürnbergs benannt.

Thematisch dazu passende Skulpturen wären ein passender Ansatz und eine Bereicherung für das Quartier bzw. die Nachbarschaft. Die Wahl des verwendeten Materials bleibt den Kunstschaffenden überlassen. Es war darauf zu achten, dass die Kunstwerke dauerhaft im Freien aufgestellt werden und somit der Witterung und Umwelteinflüssen ausgesetzt sind. Weiterhin war darauf zu achten, dass je nach Anwendungsfall die Kunstwerke auch einer Alltagsnutzung unterliegen können. Die Stabilität und auch die Statik müssen dem Verwendungszweck angemessen sein.

In der Jurysitzung am 9. Mai 2022 wurde Tobias Rempp aus Fürth mit dem 1. Preis ausgezeichnet und anschließend mit der Realisierung beauftragt. Der Künstler wählte das Thema *Stadt, Land, Fluss*. Er setzte unterschiedliche Objekte aus sichtbar geschichtetem Beton in den Außenbereich, entlang der Hauptnutzungsachse. Jedes Objekt symbolisiert einen Themenbegriff. Eine hohe Stele, eine Stele und Platte, drei Platten, ein niedriger Tisch und ein weiterer Altartisch wechseln sich in den Außenanlagen ab. Der Entwurf überzeugte die Jury durch die klaren Formen. Die Arbeit, so die Jury, ist künstlerisch anspruchsvoll, das Projekt bindet sich sehr gut in die Umgebung ein.

Heute freuen wir uns, dass wir – gemeinsam mit Oberbürgermeister Marcus König – diese Kunstwerke enthüllen und damit der Bewohnerschaft zur Freude und Nutzung übergeben können.

Nürnberg, am 20.04.2023

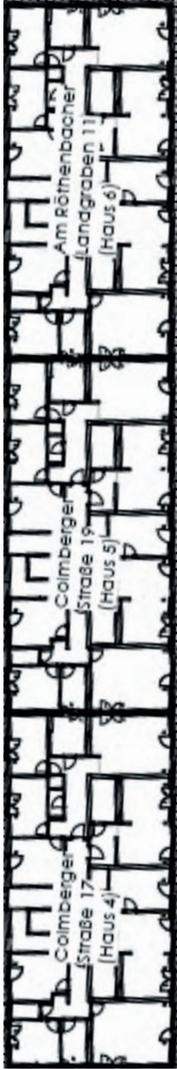
Die Geschäftsführung der wbg-Unternehmensgruppe
Ralf Schekira und Frank Thyroff

Rieselnde Wolkentürme



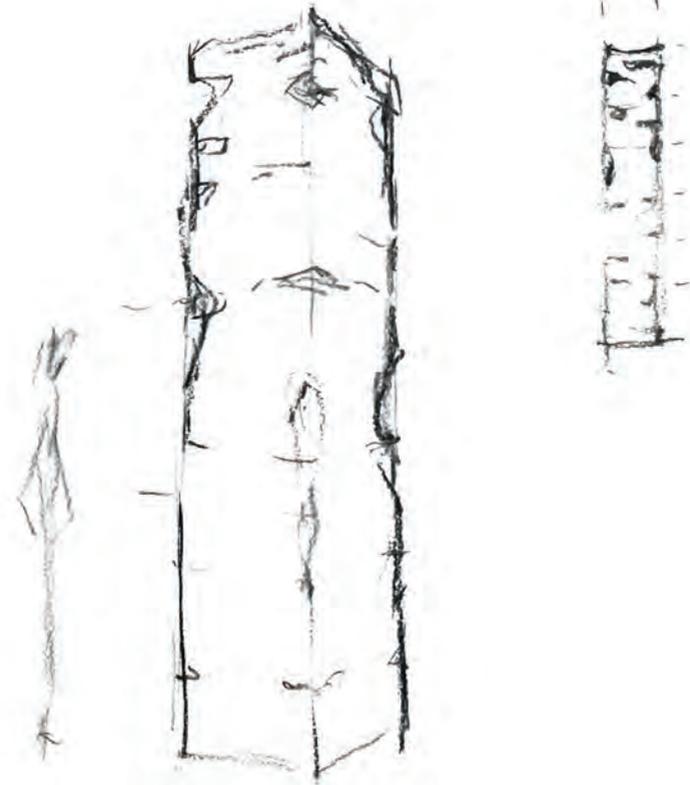
Erosion, Sedimentation, Schichtung

hat der Bildhauer Tobias Remppe sein Konzept im Untertitel genannt, und mindestens zwei davon sind Begriffe, bei denen es einem Bauherrn durchaus unbehaglich werden kann. Wo der Künstler an den poetischen Verfall einer Gebirgskette und die geheimnisvoll schimmernden Ablagerungen uralter Felsgesteine im Lauf von Äonen denkt, erschrickt der Bauherr womöglich kurz, stützt sich auf seinem Treppengeländer ab und schaudert bei der Vorstellung einer bröckelnden Kellertreppe, einer vollsedimentierten Badewanne, oder einer langsam zu Staub zerfallenden tragenden Wand. Die Bauherrin ist in diesem Fall die wbg, und man muss ihr hoch anrechnen, mit der Ermöglichung von Tobias Remppe's fein gestaltetem Objekt Pfad gegen diese Urinstinkte triumphiert zu haben. Denn die Natur dringt damit nochmals neu in das städtische Wohngebiet ein und bietet den anwesenden Menschen ein zusätzliches Erlebnis neben den Grünflächen und den Sitzbänken, neben dem Blick sowohl auf die Neubauten als auch auf den gewaltig aufragenden Fernsehturm. Die Quader sind nicht glatt, sondern besitzen wolkenförmige Höhlungen und Wölbungen; aus manchen wird noch längere Zeit Sand rieseln, und das soll auch so sein. Denn Tobias Remppe's Wolkentürme, Geländeplatten und Altäre sind keine statischen Objekte, sie verwandeln sich durch das Wetter, die Jahreszeit, die Lichteinstrahlung und den Regen. Und sie werden sich auch durch ihr Altern verändern, gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers und den Gebäuden der wbg. Und das ist doch eine bezaubernde Perspektive.



Ein Klotz aus Stein und Sand entsteht

Alles beginnt mit einer Serie von Skizzen. In schnellen Strichen probiert Tobias Rempp verschiedene Volumen, Situationen und Figurengruppen für die verschiedenen Orte aus. Die Skizzen, die sich bewähren, bündelt er in einer größeren Konzeptwand, auf der er die Orte gegenüberstellt und die Formen miteinander abstimmt. Ein Gesamtkonzept entsteht, das alle Objekte durchzieht, auch wenn man sie als Besucher gar nicht alle gleichzeitig wahrnehmen kann. In die Formfindung fließt auch Wissen über das Baugebiet ein, zum Beispiel die Grundrisse der Gebäude. Am Ende des Entwurfsprozesses steht in diesem Fall ein Ensemble von acht Objekten in fünf Gruppen, das nun genau in der Größe definiert und hergestellt werden muss. Der Bildhauer Tobias Rempp arbeitet dafür mit weiteren Fachleuten zusammen, man baut Holzverschalungen und stabilisiert sie. Dann wird flüssiger Beton eingefüllt und auf die Schichten werden Sandhaufen platziert, über die eine weitere Schicht Beton gegossen wird, nass in nass, sich an den Breiten der Schalungsbretter orientierend.



Das wird innerhalb eines kurzen Zeitfensters von wenigen Stunden fortgesetzt, bis die endgültige Größe des späteren Quaders erreicht ist. Wenn die Figuren vollständig erhärtet sind werden die Holzschalungen entfernt. Die Oberflächen werden besichtigt; wenn beim Gießen einer Schicht ein Fehler passiert ist kann die gesamte Figur unbrauchbar sein. Synchron mit dem Aushärten des Betons trocknet der Sand aus, wird porös und rieselt bei Berührung aus den Kammern heraus. Die Objekte werden in einem letzten Arbeitsschritt zum Aufstellungsort transportiert und auf einem vorbereiteten Fundament fixiert.



Die Schalung
wird aufgestellt,
die Querbreiter
sind unterschiedlich
hoch



Schicht für Schicht
wird in Einklang
mit den Bretterfugen
abwechselnd Beton und
Sand nass in nass
eingefüllt



Nach Aushärten
des Betons
werden die
Schalungswände
entfernt



Der Sand wird
beim Trocknen
wieder porös
und beginnt aus
den entstandenen
Kammern
herauszurieseln



Fünf Schritte
Richtung Fernsehturm





Insgesamt fünf Objektgruppen aus zusammen acht stehenden und liegenden Betonquadern hat Tobias Rempp für seinen Pfad durch das neue Wohnquartier entwickelt. Man begegnet der ersten, schlanken und übermenschengroßen *Stele* von drei Metern Höhe im Südwesten, an der Straßenecke Colmberger Straße / Am Röthenbacher Landgraben, wo sie die ankommenden Menschen wie ein schweigsamer Quartierswächter begrüßt.







Geht man weiter Richtung Osten, die Straße entlang, und biegt auf Höhe der Geraer Straße nach links in das Wohnquartier ein, steht man unvermittelt vor der zweiten Wegmarke: Eine *breite Betonscheibe* ragt kraftvoll vor der grau-weiß gestalteten Hauswand auf und scheint mit ihrer flüchtigen Schichtung aus Beton und Sand beinahe die quergestreifte Fassade zu zitieren. Ein zweiter *Quader* liegt vor ihr auf dem Boden, nach Norden ein paar Zentimeter aus der Achse geschoben. Man kann sich sofort Kinder vorstellen, die im Sommer auf der niedrigen Platte sitzen und mit ihren Fingern den losen, trockenen Sand aus den Fugen der Kunstwerke kratzen.





Der Weg setzt sich fort nach Norden, direkt auf den Fernsehturm zu, der wie ein faszinierender Koloss aus Stahl und Glas über den Gebäuden des Quartiers thront. Erreicht man den dritten Standort zur Linken, stößt das Auge auf *drei flache, liegende Quader* mit rauer Oberfläche. Der Boden fällt hier nach Norden leicht ab und im gleichen Maß werden auch die Betonplatten dicker, wodurch die nahezu topografischen Oberseiten der Steine auf einer gemeinsamen Ebene liegen. Bei Regen wird sich in den Kratern Wasser sammeln, der Himmel wird sich in den kleinen Seen spiegeln; bei schönem Wetter entsteht ein anschmiegsamer, warmer Sitzplatz auf den so poetisch erodierenden Quadern.







Blickt man, auf den liegenden Quadern sitzend, schräg über den Gehweg zur anderen Seite, sieht man einen kompakten, hüfthohen *Kubus*: der zerklüftete Quader mit glatter Oberseite, der leicht über der Rasenfläche schwebt, steht frei im Grünstreifen, wie bei allen Objekten sind die Abdrücke der sägerauen Schalungswände ablesbar. Beinahe in der Anmutung eines Altars ordnet der Stein seine Umgebung, die drei liegenden Platten gruppieren sich ihm gegenüber zu einem Ganzen.







Am rätselhaftesten stellt sich das letzte Objekt des Kunstpfads dar, das der Künstler *Quäsäbius* genannt hat, und das man von all den platzierten Objekten wohl am leichtesten übersehen kann. Es steht ein paar Meter nördlicher am selben Wegrand; mit seiner glatten, hellen Oberfläche und der raueren Betonschichtung im oberen Viertel scheint es formal bewusst aus der Reihe der restlichen Objekte zu tanzen. Auch hier, in dieser quadratischen Landschaft, wird sich Regenwasser sammeln können, womöglich als Trinkschale für Amsel, Spatz und Rotkehlchen.









Wohnraum!

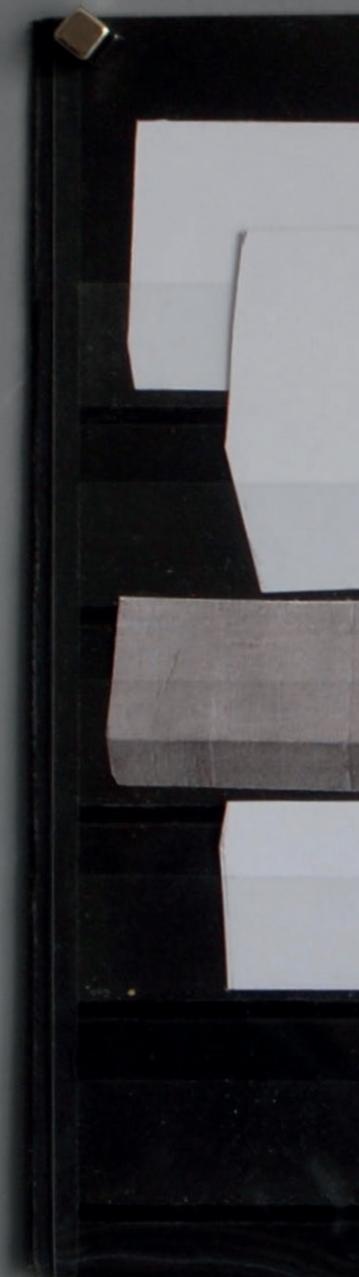
Eine Stadt funktioniert langfristig nur dann gut, wenn sie den Menschen, die sich in ihr aufhalten, bezahlbaren Platz zum Wohnen und Leben geben kann. Was eigentlich nicht wie ein Punkt klingt, über den man geteilter Meinung sein könnte, wurde doch in den letzten Jahrzehnten vielerorts unzureichend beachtet. Wohnraum, und das meint: bezahlbarer, und damit sozialer Wohnraum, fehlt aktuell in allen größeren, deutschen Ballungszentren, die Schaffung vieler Wohnungen in kurzer Zeit ist also eine dringende Aufgabe von Politik und Bauwirtschaft.

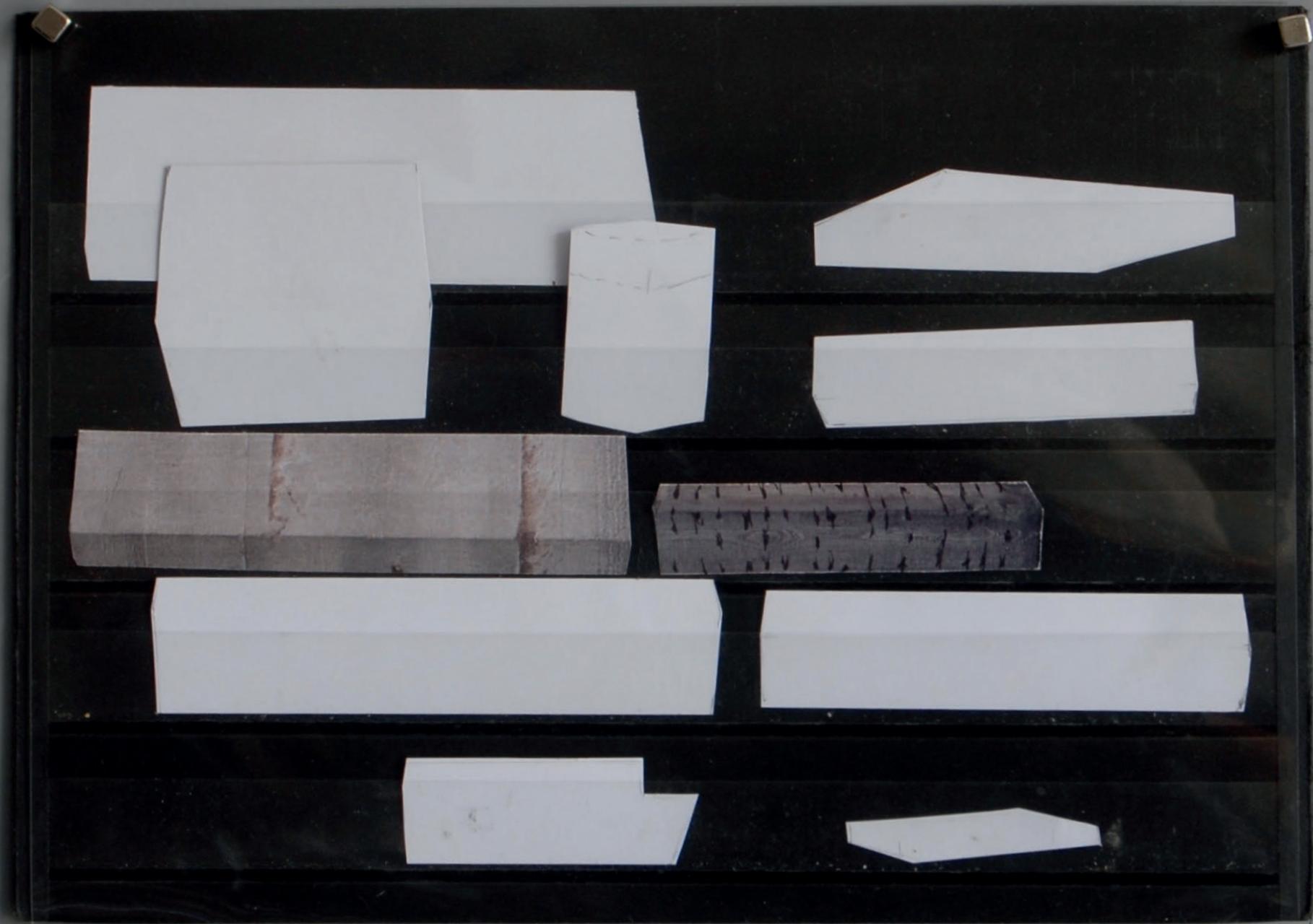
Das Errichten und Gestalten eines Quartiers für Dutzende oder hunderte Menschen funktioniert dabei logischerweise nach anderen Kriterien als der Bau eines Einfamilienhauses; die Architektur muss größere und auch komplexere Fragestellungen lösen, die sich zu allem Überfluss im Moment so grundlegend wandeln wie seit vielen Jahrzehnten nicht. War eine zentrale Frage bei Quartiersplanungen früher die Mobilität, also die Unterbringung und schnelle Verfügbarkeit des eigenen Autos, oder die Schaffung ruhiger Rückzugsorte innerhalb einer hektischen, lauten, schmutzigen Stadt, so treten neben diese Fragen heute dringende Schutzmaßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels, der zu Hochwasser, Hitze, Trockenheit und einem allgemeinen Wohlstandsverlust führen kann. Unter diesen Vorzeichen sind die Kriterien eines gelungenen Wohnquartiers neben den sozialen Faktoren nun auch die Größe der versiegelten Fläche, die Begrünung der Dächer und Fassaden, sowie die Schaffung von widerstandsfähiger, tierfreundlicher Natur in den Grünflächen. In all diesen Fragen kann und darf die Architektur nicht zögerlich sein und muss am Ende einen gesellschaftlichen Kompromiss erzielen, was mitunter undankbar ist. Kunstwerke in jenen öffentlichen Räumen dürfen und sollen im Gegensatz zur Architektur aber genau in diesen Fragen nachdenklich und irritierend sein, das ist auch eines ihrer Qualitätsmerkmale.



Die Geschichtenerzählerin

Man unterschätzt in der Regel, was gute Kunst im öffentlichen Raum den Leuten, die ihr zuhören, alles erzählen kann. In früheren Zeiten erzählten die Denkmäler und Statuen einer Stadt meistens Geschichten von gewonnenen Kriegen, von mächtigen Politikern, von heldenhaften Generälen oder skrupellosen Kaisern, und manchmal auch von herausragenden Künstlern und Musikern (und selten von Künstlerinnen und Musikerinnen). Diese Figuren finden wir bis heute an vielen Orten in Nürnberg, es gibt im Stadtraum gefühlt keinen Mangel an Bismarck, Wilhelm II, Dürer und Beethoven. Deren Geschichten sind natürlich auch heute noch spannend, dabei im Guten wie im Schlechten lehrreich, und faszinierend. Aber zu diesen *Heldengeschichten* einer Stadt haben sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch nachdenklichere Kunstwerke gesellt: Figuren, die mit ihren Schwächen und Zweifeln kämpfen oder mit ihren Wunden und ihrer Machtlosigkeit hadern. Und es ist eine neue Gattung an öffentlicher Kunst entstanden: scheinbar abstrakte Objekte, die sich mit den Orten, an denen sie stehen und der Natur auseinandersetzen. Solche hat Tobias Rempp in das Wohnquartier Am Röthenbacher Landgraben gesetzt. Sie erzählen uns von schönen, steinernen Fugen, rieselnden Sandwolken, vom fröhlichen Altwerden und Sedimentieren und von einer zweiten Natur in der Stadt, in der Häuser zu begrünenden Bergen werden, Straßen zu Flüssen und Parks zu Urwäldern. Und in der ein Fernsehturm zu etwas beinahe Magischem wird.







Tobias Rempp, Bildhauer

geboren 1962 in Stuttgart

- 1986/87 Studienaufenthalt bei Pinuccio Sciola,
San Sperate, Sardinien
- 1987/88 Gaststudium bei Alfred Hrdlicka, Berlin
- 1989–95 Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg,
Studium Bildhauerei und Malerei
- 1988–2003 Pian di Marte, Umbrien, Italien, Atelier und Wohnung
- seit 2008 Lehrauftrag TH Nürnberg, Fakultät Architektur:
Freihandzeichnen, Aktzeichnen, Plastisches Gestalten,
Gestalten mit Sichtbeton

Ausstellungen (Auswahl)

- Material As Matter* Kunstmuseum Erlangen, Katalog, 2022
- Beton.Raum.Kunst.* Norishalle Nürnberg, Katalog, 2022
- Positions Berlin* 2021
- Beton* Werkstattgalerie Nürnberg, 2021
- Release* Stuttgart, 2021
- Art Karlsruhe* 2018, 2019, 2020, 2022
- Gastspiel* Fürth, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022
- Art Weekend* Nürnberg, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022
- Rathausart* Nürnberg, 2019, 2021
- Reflex* mit Kerstin Liebst, BBK Nürnberg, 2017
- Offen Auf AEG* Nürnberg, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019
- Stille Arbeiten* Galerie INI ITU, Katalog, Nürnberg, 2014

Projekte

- Realisation Altar Stampfbeton mit UM Architekten, NAK Coburg, 2020
- Symposien in Neuzelle, Brandenburg 2008 und Breitungen, Thüringen, 2014, 2015, 2017 und 2019

www.tobias-rempp.de





Bildnachweis

Umschlag außen, von links nach rechts:

Bei der Montage an der Schalung Stele 1 / Foto JP

Entwurfsskizze Zeichenkohle 50 x 70 cm, Wettbewerbsbeitrag / Foto TR

Detail Stele 1 / Foto M9

Umschlag innen, von links nach rechts:

Lageplan

Detail, Muster Oberfläche im Freien, Wettbewerbsbeitrag / Foto TR

Seite 2: Situation 2, Montage, Wettbewerbsbeitrag / Foto TR

Seite 6: Detail Stele 1 / Foto M9

Seite 8: Grundriss Haus 4–6, Wettbewerbsbeitrag

Seite 9: Erosion Stele 2017, 205 x 30 x 30 cm, Wettbewerbsbeitrag / Foto TR

Seite 11: Entwurfsskizze Zeichenkohle 50 x 70 cm, Wettbewerbsbeitrag / Foto TR

Seite 12/13: Schalung für Stele 1, im Atelier / Foto TR

Seite 14/15 – Stele 1 Werkprozess, von links nach rechts:

Halbe Schalung, Beginn des Ausschalens, Blick in die Schalung während der Betonage,

Während des Ausschalens, Fertige Stele noch mit Sand gefüllt, Fertige Stele / Fotos JP

Seite 37, 38, 39: Einsatzmodelle aus Papier / Foto TR

Seite 16/17: Detail Stele/Betonscheibe, 220 x 80 x 35 cm / Foto M9

Seite 18: Stele / Foto M9

Seite 20/21: Detail Stele / Foto M9

Seite 22: Betonscheibe und liegender Quader / Foto M9

Seite 24/25: Detail Betonscheibe und liegender Quader / Foto M9

Seite 26: Drei liegende Quader, 15, 30 und 45 x 100 x 200 cm / Foto M9

Seite 28/29: Detail Spiegelung auf liegendem Quader / Foto M9

Seite 30: Kubus, 98 x 60 x 60 cm / Foto M9

Seite 32/33: Liegende Quader, Kubus / Foto M9

Seite 34: Quäsäbius, 85 x 30 x 30 cm / Foto M9

Seite 36/37: Detail Quäsäbius / Foto M9

Seite 38/39: Detail Stele / Foto M9

Seite 42/43: Stele / Foto M9

Seite 45-47: Einsatzmodelle aus Papier, Wettbewerbsbeitrag

Seite 48: Tobias Rempp bei der Betonage / Foto JP

Seite 50/51: Detail Stele / Foto M9

Seite 52: Beim Versetzen / Foto JP

M9: Mick Neuner

JP: Jörg Pieters

TR: Tobias Rempp

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Einweihung des Projekts *Stadt Land Fluss*
Wohnanlage *Am Röthenbacher Landgraben* Nürnberg, am 20.04.2023

Herausgeber: wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen, Glogauer Straße 70, 90473 Nürnberg



Redaktion, Texte und Lektorat: Dr. Marian Wild / www.marian-wild.de
Design: Nina Metz / www.ninametz.de
Fotos: Mick Neuner / www.mickneuner.de/
Druck: Schembs GmbH / www.schembsdruck.de
Auflage: 600

© 2023

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autoren, alle Bildrechte bei den Fotografen.
Jede Art der Vervielfältigung, insbesondere die elektronische Aufbereitung von Texten und Bildern oder der Gesamtheit dieser Publikation, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Urheber.

Dank

Der Künstler bedankt sich beim Auftraggeber und bei allen Beratenden, Helfenden und Unterstützenden:

Dieter Barth, Christof Pietzsch, Axel Rieger und Stefan Zillig-Meißner / wbg Nürnberg
Nina Metz und Marian Wild / Publikation
Christian Haberland / BBK Mittelfranken
Gustav Biedenbacher GmbH, Garten- und Landschaftsbau
Alois Kress und Pavo Slomo / Solnhofer Portland Zementwerke
Alexander Hentschel / TRAGRAUM Ingenieure Nürnberg
Thomas Bose und Gunther Weber / InformationsZentrum Beton
Robert Scholz / Bildhauer
Mick Neuner / Fotograf
Jörg Pieters / Fotografie
Klaus Hackner / MAUSS BAU GmbH & Co. KG

